

dazu so nahe verwandt, dass sie nur als Abschriften einer und derselben Originalhandschrift angesehen werden müssen, nach welcher letzteren aber bisher vergebens gesucht wurde. So lässt sich denn der Text der Vita nur durch Erklärung aus dem Zusammenhange, durch Vergleichung der beiden Handschriften und durch Berücksichtigung der wenigen Autoren sicherstellen, welche den Wipo benutzt haben; und es bleibt auch nach den kritischen Erörterungen, welche sich von Pistorius an bis auf das letzte die Vita citirende Schriftchen von Hüffer¹⁾ fortsetzen, für Text- und Sachkritik noch ein weites Feld.

Besonders abgedruckt ist die Vita in der Pertz'schen Sammlung *Scriptores rerum Germanicarum* 1853. Eine theilweise Uebersetzung derselben gibt G. Freytag²⁾; eine bis auf das Schlussgedicht vollständige lieferte schon F. B. von Buchholz³⁾. Die Versus pro obitu Chuonradi imperatoris hat 1858 Schubiger⁴⁾ übersetzt. Schubiger gibt in der Uebertragung den Reim der Halbverse und damit eine Haupteigenthümlichkeit des Originals auf; verräth auch nicht unbedeutende Missverständnisse des Textes. Buchholz hat im einzelnen nicht selten lückenhaft, oft allzu frei und unrichtig übersetzt. Beides, sowie der Umstand, dass die Vita in der Sammlung 'Die Geschichtschreiber der deutschen Vorzeit' ihren gebührenden Platz noch nicht gefunden hat, veranlasste mich, dieselbe in möglichst engem Anschlusse an den Text zu verdeutschen⁵⁾.

§. 2.

Abfassungszeit.

Durch Combination verschiedener der Vita selbst entnommenen Merkmale lässt sich die Zeit, wann Wipo seine Arbeit beendet haben muss, ziemlich genau bestimmen.

'Gloriosissimo imperatori' beginnt die Widmung; Heinrich erhielt aber die Kaiserkrone am Weihnachtstage 1046; die Vita ist also, wie schon Stenzel⁶⁾ bemerkt, nach 1046 verfasst. Den terminus ad quem hat Pertz⁷⁾ festgestellt. Er spricht sich an zwei verschiedenen Stellen darüber aus; Seite 218 lesen wir:

1) Georg Hüffer, Das Verhältniss des Königreiches Burgund zu Kaiser und Reich etc. Paderborn 1874. 2) G. Freytag, Bilder aus der deutschen Vergangenheit. I. Leipzig 1867. Seite 446—452. 3) F. C. von Buchholz, Lambertus von Aschaffenburg etc. Frankfurt 1819. S. 47—113. 4) P. Anselm Schubiger, Die Sängerschule St. Gallens etc. Einsiedeln. 1858. S. 91—92. 5) Diese Uebersetzung ist inzwischen in jene Sammlung aufgenommen und befindet sich unter der Presse. 6) G. A. H. Stenzel, Geschichte Deutschlands unter den fränkischen Kaisern. II, S. 44. 7) Cf. Abhandlungen der k. Akad. der Wiss. zu Berlin. 1851. S. 215—233.